

mezikanische Hauptstadt. Bei Puebla zurückgeschlagen, nahmen sie nachdem das Expeditionscorps auf 45,000 Mann verstärkt worden war, im März 1863 den Vormarsch wieder auf. Nach der ruhm- vollen Vertreibung von Puebla, das die Franzosen erst nach dem Verlusse der Hälfte ihrer Armee zu erstürmen vermochten, hielten sie am 10. Juni ihren Einzug in die Hauptstadt. Juarez gab aber den Kampf noch nicht auf. Mit der den Indianern eigenen Fähigkeit zog er sich mit den Trümmern seines Heeres nach San- Luis-Potosi zurück, wohin der Sitz der Nationalregierung verlegt wurde.

Eine nach Mexiko von dem französischen Expeditionscommandanten Forey berufene, meist aus ehemaligen santa-annischen Generalen und Geistlichen gebildete Notablenversammlung proklamirte dort das mexikanische Kaiserreich und bot auf Betrieb Napoleons III. dem österreichischen Erzherzog Ferdinand Maximilian sofort die Krone an, die dieser auch, nachdem eine angebliche Volkswahl den Beschluß der Notablenversammlung sanktionirt hatte, am 10. April 1864 annahm. Maximilian hielt am 18. Juni 1864 mit seiner thatkräftigen Gemahlin seinen Einzug in die mexikanische Hauptstadt. Aber der Widerstand des Volkes und seines Führers Juarez war nachhaltiger und zäher, als Napoleon und Maximilian erwartet hatten. Juarez mußte zwar mehrmals bis an die Grenze des Landes oder in den äußersten Norden fliehen, aber er kam immer wieder und gewann schließlich entscheidende Vortheile über seine Feinde. Vor Allem waren es die Indianer, die treu zu ihrem Stammesgenossen hielten und ihm gegen die französischen Soldaten immer neue Krieger lieferten. Während dieses gewaltigen Ringens hatte der Secessionskrieg in den Vereinigten Staaten sein Ende erreicht. Die große nordamerikanische Republik verweigerte hartnäckig dem Kaiser von Mexiko ihre Anerkennung und auch in Frankreich brach sich immer mehr die Ansicht Bahn, daß für das französische Kaiserreich kein Gewinn mehr aus Mexiko zu ziehen sei. Dem Drängen der Vereinigten Staaten nachgebend, machte sich Napoleon verbindlich, die französischen Truppen aus Mexiko zurückzuführen. Dem nun beginnenden Schaukelspiel des Kaisers Napoleon fiel der habsburgische Prinz zum Opfer. Man gab ihm zuerst das Versprechen, ihn mit Waffengewalt zu unterstützen, doch man hielt es nicht; man versprach ihm nachher, ihm einen Theil der französischen Armee zum Eintritt in das kaiserlich mexikanische Heer zu überlassen, rief aber beim Abzug des Expeditionscorps alle Nationalfranzosen aus Mexiko zurück; Bazaine endlich griff auf eigene Faust in die Regierung ein, constituirte ein meist aus Europäern zusammengesetztes Cabinet und erließ jene Blutdecree, wornach jeder gefangene juarez'sche Soldat als ein Rebelle erschossen werden sollte. Schlecht beraten, von seinen vermeintlichen Freunden verlassen, seinem Erbgefühl nachgebend, das ihm vorschrieb, das Land und die Gefahr nicht zu verlassen, blieb der unglückliche Kaiser auch nach dem, Ende 1866 erfolgten Abzug der Franzosen im Lande, um am 19. Juni 1867 zu Queretaro sein junges Leben unter den Kugeln des mexikanischen Executionsspeltons zu beschließen.

Man hat Juarez heftig und viel getadelt, daß er den Befehl zu dieser Execution unterschrieben hat; allein, wie einmal die Verhältnisse in Mexiko lagen, blieb dem Präsidenten der Republik kein anderer Weg übrig. Sandte er Maximilian in Verbannung, so schuf er eine Prästendenschaft, in deren Namen jeden Augenblick einer der abenteuernden Generale neuen Aufstand erregen konnte. Maximilian hatte jene schon erwähnten Blutdecree unterschrieben und an mehr als einem juaristischen Generale ausüben lassen. Ferner aber — und dies dient wesentlich zur Entschuldigung von Juarez' Verfahren — hatte der lange Bürgerkrieg das Volk bis in seine höchsten Klassen so an Mord und Execution gewöhnt, daß Juarez, selbst wenn er es nicht gewollt hätte, schließlich vom Congresse zur Ausführung der Execution gezwungen worden wäre.

Seit dem Tage von Queretaro herrscht in Mexiko einigermaßen Ruhe und Ordnung. Juarez wurde 1867 und 1871 wiederholt zum Präsidenten gewählt; der Handel in den Seehäfen, der Bergbau im Innern, die Hebung der Verkehrswege machten neue Anläufe. Leider aber hat der große Bürgerkrieg eine Menge Abenteurer übrig gelassen, denen das ruhige Leben nicht behagt und die wiederholt Pronunciamentos gegen die juaristische Regierung gemacht haben. Einer der letzten erfolgte in Monterey und noch sind die Auführer nicht vollständig niedergeschlagen. Dennoch tritt Lerdo de Tejada, der seitherige Vicepräsident, unter günstigeren Auspicien als sein Vorgänger das Präsidentenschaufman an. Juarez, dem armen Indianerknaben, war es vergönnt durch Fleiß und Charakterstärke, durch unerschöpfliche Fähigkeit seinem

Vaterlande die Freiheit, sich unermesslichen Ruhm bei seinen Landsleuten zu erwerben. Mag man in Europa dem ritterlichen Maximilian Trauerlieder nachsingen, Mexiko wird stets seinen Juarez feiern als einen seiner größten Patrioten. Aber nicht bloß als mexikanischer Patriot ist Juarez, dessen plötzlichen am 18. d. erfolgten Tod uns der Telegraph gemeldet, eine bemerkenswerthe Erscheinung, Juarez war auch der erste Präsident von indianischer Abstammung und das ist ein gutes Zeichen für das zukünftige Gedeihen der mexikanischen Republik, in welcher der indianische Stamm als gleichberechtigt mit den andern Bewohnern der Republik an den Staatsgeschäften theilzunehmen gelernt hat.

### Verschiedenes.

**Newyork.** Eine holländische Dame wurde von ihrem Diener und dessen zwei Miskantigen am 23. Juni um etwa 250,000 Dollars in Geld und Kostbarkeiten beraubt. Die Räuber sind nach England geflüchtet, aber daselbst von dem holländischen Generalconsul, der telegraphisch von dem Raube in Kenntniß gesetzt worden war, in Empfang genommen. Die Herren hatten während der Ueberfahrt keine Gelegenheit, das Geld auszugeben, so gelang es denn dem Consul, das ganze Vermögen, mit Ausnahme von 50 Dollar, die die Kosten der Ueberfahrt ausgemacht hatten, der Dame zu retten. Da kein Auslieferungsvertrag zwischen Amerika und Holland besteht, so mußten die Herren Elkes und Consorten wieder entlassen werden.

**Zu viel.** Ein Postillon der Thurn und Taxis'schen Glanzperiode hatte eine Stafette zu reiten und zu diesem Behufe gegen die gerade herrschende Winterkälte sich etwas „gestärkt“. Folge davon war, daß ihm nicht gelang, sich in den Sattel zu schwingen. Nach dem zweiten vergeblichen Versuche ruft er der Reize nach die Heiligen an: „Heiliger Antonius, heiliger Camillus, heiliger Cyriacus, heiliger Crispinus, heiliger Namertus, heiliger Ntastius, heiliger Sypprianus, helfts mir auf den Gaul 'nauf!“ Mit einem Male ist der Postillon im Sattel, fällt aber wegen zu reichlich bemessenen Schwunges auf der andern Seite wieder herunter. Da sagt er: „Ja, wenn Ihr Alle auf einmal anpackt, dann ist's freilich gefehlt.“

**Fataler Name.** Kellner: „Kann ich vielleicht bei Ihnen als Kellner eintreten?“ — Wirth: „Sie kommen mir gerade wie gerufen; die Stelle ist frei. Wie heißen Sie?“ — Kellner: „Ulrich.“ — Wirth: „Das ist schlimm! Da kann ich Sie nicht brauchen, denn ich habe nicht gern, wenn meine Gäste so rufen müssen.“

**Mittel gegen die Schnaken.** Zum Schutze der Pferde gegen die Anzahl von Schnaken, welche dies Jahr die Thiere belästigen, theilt uns ein Pferdebesitzer mit, daß er als ein probates Mittel „Uleum animale Dip-pelii“ (ein animalisch brenzliches Del in der Apotheke) gekauft und damit das Pferd an Bauch und Brust eingerieben habe, wonach daselbe unbelästigt geblieben sei. 1/2 Loth genügt, um entweder das Geschirr oder den Körper des Pferdes einzureiben.

### Charade.

Auf lustigen Bergen, im stillen Thal,  
Im Walde, auf grünen Auen,  
Im traurigen Kerker, im schimmernden Saal  
Sind meine zwei ersten zu schauen,  
Und willst Du üben des Dankes Gefühl,  
Führt Lorbeer und gelbe Rüben zum Ziel.  
Hat Angst und böser Traum dich beengt,  
Dann mag Dich die Dritte erfreuen,  
Das Erste, was Gott der Erde geschenkt  
Zum Blühen, zum Schaffen, Erneuen;  
Doch hat ein Dieb sich mit ihr gepaart,  
Dann ist es der Diebe erbärmlichste Art.  
Es einet der Ersten muntere Schaar  
Zum fröhlichen Treiben das Ganze,  
Und ist die Dritte erst sonnig und klar,  
Dann strahlt es im festlichen Glanze  
Und lebt in der Brust eines Jeden noch fort.  
Wenn längst sie geschieden vom traulichen Ort.

Auflösung des Räthfels in No. 86:  
S a s e n f u ß

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. In s e r a t e: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

No. 90.

Samstag den 3. August

1872.

## Schorndorf. Veröffentlichung eines Diebstahls.

Am 23. d. M. wurde dem Kaufmann Gustav Groß in Gerabstetten eine goldene Cylinderuhr im Werth von 40 fl. entwendet.

Der Verdacht der Verübung dieses Diebstahls fällt auf den 34 Jahre alten, ledigen Eduard Bötschmann aus Hall, welcher nach der Beschreibung des Bestohlenen einen dunkelblonden Schnurrbart trägt und zur Zeit der That mit dunklem Rocke, hellen Beinkleidern und dunklem Filzhut bekleidet war.

Den 31. Juli 1872.

Königl. Oberamtsgericht.

W. Herrschner. 2'

## Baiered. Oberamt Schorndorf. Bau - A l f f o r d .



Die Gemeinde Baiered beabsichtigt zwischen den Orten Nassach und Unterhütt über den sogenannten Nassachbach eine Ueberfahrts-Brücke und Stützmauern erbauen zu lassen, und die hiebei vorkommenden Arbeiten im Wege des Aufstreichs zu verakkordiren.

Es beträgt die

Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit 205 fl. 36.  
Zimmer-Arbeit 109 fl. 36.  
Schmied-Arbeit 28 fl. 10.

Zur Bornahme der A l f f o r d s - V e r h a n d - lung ist

Montag der 19. d. M.

bestimmt, und werden die Liebhaber auf das Rathhaus in Baiered Vormittags 9 Uhr eingeladen.

Gemeinderath.

## Schorndorf. Rosina Rall Wittwe

logirt im Gasthaus zum Lamm, verfertigt Haar-Arbeiten aller Art, als Ringe, Broschen, Bouquets, Zöpfe, Cigions und dergleichen von ausgefärbten Haaren.

## Häringe. Neue holl. Vollenhäringe

zu haben bei

Carl Schmid  
am Bahnhof.

## Bekanntmachungen.

### Landwirthschaftl. Verein.

Diejenigen Wirthe, welche am Landw. Particularfest auf dem hiesigen Wafen zu wirthschaften beabsichtigen, wollen sich am 8. d. M. Nachm. 1 Uhr bei mir melden. Schorndorf den 2. Aug. 1872.

Fuchs.

Schorndorf.

Von Seiten der Stadtpflege wird die Zimmerarbeit, Einzug einer Wand auf dem Rathhausdöhrn, sowie das Gypfen eines Zimmers daselbst verakkordirt. Liebhaber wollen sich am Montag den 5. d. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus einfinden.

Wegmeister Kurz.

Schorndorf.

## Weissen Rübsamen

billigt bei

Chr. Bauerle, b. d. Kirche.

Schorndorf.

## Meine Capeten Musterkarte

mit den neuesten u. geschmackvollsten Dessins ausgestattet, empfehle ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Einsicht bestens.

C. J. Kohler,  
Maler und Tapezier.

## Ein Logis

mit 3—4 Zimmern habe ich bis Martini zu vermietthen.

Fr. Speidel.

Schorndorf.

Christiane Schöbel ist gesonnen, ihren Antheil Haus in der neuen Straße zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden. 3'

Schorndorf.

**Den Haber-Ertrag** von 1/2 Morgen Land (früher Apotheker Palm sr. gehörig) bei der Delmühle verkauft

Dr. Mayer.

Schorndorf.

Gottlieb Eisenbraun hat den Haber von einem Stücke im Hegnach zu verkaufen.

Schorndorf.

Den zweiten Schnitt breiten Klee von 1/2 Morg. Acker am Schlichter Weg verkauft

Roßgerber Weil, Vorstadt.



**Morgenden Sonntag**  
Nachmittags 4 Uhr  
**Feuerwehr-  
Versammlung**  
bei Hausmann, Metzger.

Schorndorf.

Unterzeichneter empfiehlt seine mit den neuesten und geschmackvollsten Dessins ausgestattete

## Tapeten- Muster-Karte

einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Einsicht bestens.

W. Haberle,  
Maler u. Tapezier.

Das zweite Heft

## Die Arbeitsstube.

Zeitschrift

für leichte elegante weibliche Arbeiten mit Originalmustern

für  
Canevasstickerei in Ornamenten und Blumen, sowie Vorlagen für Häkel-, Filz- und Plattstickarbeit.

Preis 6 Kr.

ist erschienen und liegt zur gefälligen Einsicht vor in der

C. Mayer'schen Buchdruckerei.

## Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blut-speien, Asthma, Keuchhusten und Schwindelstüchthusten,

ist der Mayer'sche  
**weisse Brustsyrup**

das sicherste und beste Mittel.

Nur echt bei  
**Fr. Speidel in Schorndorf.**

## Eine Magd,

welche in häuslichen Geschäften etwas erfahren, und auch kleinere Geschäfte im Garten besorgt, wird gesucht; der Eintritt könnte sogleich geschehen, worüber nähere Auskunft ertheilt

die Redaction.



Manolzweiler. Die Gemeinde beabsichtigt im Laufe des Monats August und September einen ungefähr 40 Fuß tiefen Brunnen zu erbauen und werden die hiebei vorkommenden Arbeiten am

Samstag den 10. August Mittags 1 Uhr im Hirsch daselbst verankert, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Auch können jeden Tag die Akkordbedingungen bei Anwalt Huttelmeier eingesehen werden.

Schorndorf. Schönes frisches Schweineschmalz per A 28 kr., bei großer Abnahme billiger, sowie braunes Schmalz per A 18 kr. empfiehlt Man z. Döfen.

Schorndorf. Den Weizen-Ertrag von 1 1/2 Viertel bei der mittleren Brücke, ein starkes gutes Sandwägle, einen Lotter mit ca. 85' langem Seil hat zu verkaufen Flaschner Wöhrl.

Schorndorf. Den Haber-Ertrag von 1/2 Morgen hat auf dem Halm zu verkaufen Kammacher Herz We.

Schorndorf. 50 Stück bürre Bretter, 12 Stück bürre Bödseiten und 2 Eimer guten Most verkauft Kuprecht.

Schorndorf. Einen guten Kochherd verkauft Posthalter Hartmann.

Unterberken. Eine gute Wassmühle verkauft Michael Beuß.

Schorndorf. 350-400 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen Gottfried Geiger.

Schlitten. 1/2 Morgen Baumgut sammt dem Obst-Ertrag, die Hälfte mit Weizen angeblümt, in der Grafenhalbe, hat dem Verkauf ausgesetzt und kann jeden Tag mit dem Unterzeichneten ein Kauf abgeschlossen werden. Stöffler, Schmied.

Zum sofortigen Eintritt wird ein Dienstmädchen gesucht, welches sich über gute Zeugnisse ausweisen kann, und schon in besseren Häusern gedient hat. Näheres die Redaktion.

Rechtsanwalt Hörner in Göppingen ist jeden Freitag im Gasthof zum Lamm in Schorndorf von Vormittags 11 bis Abends 5 Uhr für Recht-Suchende zu sprechen.

Steinkohlen-Lager auf dem Bahnhof Schorndorf. Ruhrer Schmiedekohlen prima Qualität empfiehlt Chr. Moser.

Arabische Gummi-Kugeln von W. Stuppel in Alpirsbach. Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 kr. in beiden hiesigen Apotheken.

1867. Die als probates Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. rühmlichst bekannten Stollwerck'schen Brust-Bonbons in Original-Paqueten à 14 kr. stets vorrätig in Schorndorf bei Joh. Weil, Geradstetten bei Carl Palmer, Rudersberg und Welzheim bei Apotheker Bilfinger.

Schorndorf. Trauer-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater Johannes Engerer, Flaschner, gestern von seinem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde. Die trauernden Hinterbliebenen.

Schorndorf. Zu zahlreichem Abonnement auf das Stuttgarter evang. Sonntagsblatt (von Pfr. Held) Preis vierteljährlich 13 kr., einzelne Nummern 1 kr. Ladet höflich ein C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Sonntag haben Back-Tag. Gef. Hammer. Hoffsch.

Gottesdienste am 10. Sonntag n. Trinitatis 1872. Vorm 9 Uhr: Predigt. Hr. Dekan Preffel. Nachm. 1 Uhr: Kinderlehre. Hr. Helfer Hoffmann. Nachm. 2 1/2 Uhr: Bibelstunde. Hr. Helfer Hoffmann.

Fruchtpreise. Wonnenden den 25. Juli 1872. Table with columns: Fruchtgattungen, höchst, mittl., niedrigst. Items include Dinkel, Haber, Weizen, Gerste, Roggen, Ackerbohnen, Weischofen, Weizen, Erbsen, Linsen.

Geldsorten-Cours. Frankfurt, 1. August 1872. Table with columns: Sorten, Preis. Items include Preuss. Friedrichsd'or, Pistolen, Holländ. fl. 10-Stücke, Dukaten, 20 Franken-Stücke, Engl. Sovereigns, Russ. Imperiales, Dollars in Gold.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 31. Juli. Die Kriegsschüler, welche dieses Frühjahr beauftragt ihrer praktischen Ausbildung auf einige Monate als Fähnriche zu den Regimentern kommandirt worden sind, haben den Befehl erhalten sich zu einem 12monatlichen Kursus auf die Kriegsschule nach Hannover zu begeben und müssen am 4. August dort eintreffen. Demnach wird das Militär vollständig mit Helmen — sogenannten Pickelhauben — ausgerüstet sein. Die strenge Zucht die wirklich beim Militär herrscht, gefällt manchen unserer jungen Leute vom Lande nicht. Kaserne und Militärdienst bilden jetzt eine vorzügliche Schule für die an wenig Ordnung Gewöhnten.

Berlin, 31. Juli. Kaiser Alexander von Rußland wird am 4. September hier eintreffen, und im russischen Botschafts-Hotel Wohnung nehmen. Das Gefolge wird im Hotel Royal Quartier nehmen.

Angesichts der übereinstimmenden Meldungen, daß der Kaiser Alexander die Einladung zu den Septembermanövern angenommen, Rußland also nicht durch den Großfürsten-Thronfolger, wie noch vor Kurzem angenommen wurde, hier vertreten sein wird, fällt es auf, daß nicht nur der „Reichsanzeiger“ sondern auch die halboffizielle „Provinzialkorrespondenz“ dieses wichtige Ereigniß mit Still-schweigen übergeht. Man kann vermuthen, daß diese Schweigsamkeit durch die Rücksicht auf den Kaiser Franz Joseph veranlaßt ist, indem der Kaiser sich vorbehalten hat, den zuerst Eingeladenen von der gleichzeitigen Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Kenntniß zu setzen. Im Widerpruch mit den aus Pest kommenden Nachrichten, welche dem Grafen Andrassy die Hierherkunft des Kaisers von Rußland zuschreiben, wird hier auf die ausschließliche Initiative des Kaisers Wilhelm hingewiesen. Freilich ohne die aufrichtigen und entschiedenen Bemühungen Andrassy's die Beziehungen zwischen Wien und St. Petersburg zu freundlichen zu gestalten, würde das Zusammentreffen des Kaisers Franz Joseph mit dem Kaiser Alexander unmöglich sein. Will man indeß auf die Untersuchung hinsichtlich des intellektuellen Urhebers des Besuches eingehen, so wäre vor Allem Fürst Bismarck nicht zu vergessen. — Die Angaben an der Beherrschung des Auslandes an der französischen Willkür-Anleihe sind noch wenig vollständig, beispielsweise fehlt noch jede Mittheilung über den Anteil, welchen die deutschen Börsen an den angeblich gezeichneten 4 1/2 Milliarden haben. Am charakteristischsten ist wohl die aus Rom kommende Nachricht, die Zeichnungen in Italien betrügen etwas über 600 Millionen; eine unglaublich geringe Summe, namentlich wenn man die italienische Ziffer mit der belgischen von 9 Milliarden vergleicht. Wenn Zahlen beweisen, so ist die Ziffer von 600 Millionen eine der schlagendsten Beweise für die Abnahme französischer Sympathien jenseits der Alpen und eine laute Mahnung an die deutschen Politiker, bei der Bepredung der Dreifaiserzusammenkunft der Aufnahme, welche Prinz Friedrich Karl in Italien gefunden hat, und des Besuches des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Italien am hiesigen Hofe nicht so ganz zu vergessen.

Der Kaiser von Rußland beabsichtigt, wie auch gleich die erste Nachricht, von dessen Besuche in Berlin meldete, mit großem Gefolge die Reise hierher anzutreten. In seiner Begleitung werden sich der Großfürst Thronfolger und noch zwei andere Großfürsten befinden; ob auch Fürst Gortschakoff, ist noch ungewiß. Dagegen gilt jetzt als ausgemacht, daß der Kaiser von Oesterreich von dem Grafen Andrassy begleitet sein wird. Aus diesem Grunde scheint es naheliegend, daß auch Fürst Gortschakoff, wenn dessen schwankender Gesundheitszustand es erlaubt, sich dem Kaiser von Rußland anschließen wird. Ebenfalls unterliegt es jetzt keinem Zweifel mehr, daß zur Zeit dieses Kaisercongresses der deutsche Reichskanzler von seinem pommerischen Landstige hier eintreffen wird. Daß diese Begegnung der drei europäischen Kaiser, der Machtinhaber des ganzen Ostens unseres Erdtheils, directe politische Zwecke verfolge, ist weder erwiesen, noch auch wahrscheinlich, daß aber die politische Bedeutung derselben eine eminente ist, wird man nicht leugnen können. Denn man wird mit Recht in dieser Zusammenkunft eine Sicherstellung gegen jede Friedensstörung erkennen dürfen, welche namentlich von dem durch den Erfolg der Anleihe wieder hell angefachten Chauvinismus Frankreichs versucht werden könnte. — Dem Prinzen August von Württemberg sind die Funktionen eines Gouverneurs von Berlin übertragen worden. — Neueren Nachrichten zufolge wird Herr von Madau noch einige Zeit durch wichtige Angelegenheiten in Frankfurt zurückgehalten und daher nicht vor dem 10. August das hiesige Polzei-Präsidium antreten können.

Aus Baden, 26. Juli. Nach der „Südd. Reichsp.“ hat der Fürst von Fürstenberg die Schlosskapelle in Donaueschingen den Protestanten, die sie bisher hatten benutzen, dürfen (die Mutter des Fürsten war Protestantin), entzogen und soll auch erklärt haben, daß er in der Zukunft nur katholische Beamte anstellen werde.

Bonn, 28. Juli. Wie weit Bosheit und Raube gehen, schreibt die Bonner Zeitung, davon liefert ein Vorfall, der sich vor wenigen Tagen am Rheinufer hier ereignete, den Beweis. Ein Vergnügungsfreisender aus Dresden, der in Bonn das Dampfschiff verließ, hatte über einen der Schiffskellner, welcher ihn übervorteilt hatte, bei dem Dampfschiff-Conducteur Klage geführt. Letzterer hatte die Beschwerde begründet befunden und den Kellner nach der Ankunft in Bonn von dem Schiffe entfernt. Während der Reise am Rheinufer die Weiterfahrt des Dampfschiffes und die Umgebung unserer Stadt betrachtete, nahte sich ihm der entlassene Kellner, warnte ihn, indem er that, als wenn er ihm etwas zuflüstern wollte, bis ihm ein Ohr gänzlich ab und spie daselbe auf die Erde. Der erschrockene Reisende nahm sein Ohr von der Erde auf, wickelte es sorgfältig in Papier und begab sich in die Klinik, um es wieder annähen zu lassen. Diese Operation und der Heilungsproceß gingen trefflich von Statten, denn vorgestern schon ist der Reisende, dem die Vergnügungstour natürlich sehr verleidet wurde, nach Dresden zurückgekehrt, um zu Hause die gänzliche Heilung abzuwarten. Der Bösewicht sieht seiner Bestrafung entgegen.

Mühlhausen, 30. Juli. Mit dem um 1/2 11 Uhr hier eintreffenden Straßburger Zuge kam in Begleitung eines Schuttmannes und mit Handschellen gefesselt ein Franzose hier an, der wegen Verfertigung falscher französischer Banknoten in Straßburg verhaftet war. Der Verbrecher, welcher mit dem nächsten Belforter Zuge nach Frankreich weiter gebracht und den dortigen Gerichten ausgeliefert werden sollte, führte bei seiner Verhaftung ein Kofferchen bei sich mit allen zur Banknoten-Fabrikation erforderlichen Werkzeugen, sowie mit einem Vorrath falscher Noten im Betrag von über drei Millionen. Für mehrere tausend Franken soll er bereits ausgegeben haben. Die Noten sind so täuschend nachgemacht, daß ein nicht sehr geübtes Auge sie kaum zu unterscheiden vermag.

Metz, 27. Juli. Ich schrieb Ihnen seiner Zeit, daß viele Lothringer Soldaten, welche für Deutschland optirt haben, in ihre Heimath zurückkehrten, heute kann ich Ihnen melden, daß auch viele Nichtsoldaten, d. h. viele von den jungen Leuten zurückkehren, welche, um sich der Militärpflicht zu entziehen, nach Frankreich gegangen waren. Keisliche Ueberlegung, daß es doch besser sei, drei Jahre die Pickelhaube zu tragen, als für immer Haus und Hof zu missen, hat diese Umkehr bewerkstelligt. So waren aus einem einzigen Dorfe 13 junge Leute fort und heute sind sie wieder alle da. Ich glaube, sie werden bis zum 1. Oktober noch viele Kameraden bekommen.

Metz, 29. Juli. Am Sonntag Morgen vier Uhr ist in hiesigem Bahnhofe, in der Güterhalle, aus noch unbekanntem Ursachen Feuer ausgebrochen, das trotz der bald geleisteten Hilfe und der Mitwirkung des Militärs doch die linke Halle mit den Billetschaltern, Gepäckbureau und sämmtlichen Wartesälen verzebrte. Ein Theil der Einsteigehalle wurde ebenfalls stark beschädigt, so daß sie durch Pioniere der hiesigen Garnison gestützt werden mußte.

31. Juli. Gestern Nachmittag sind am Fort Dueulen die Militärbaracken abgebrannt. Ein Individuum, welches der Brandstiftung verdächtig erschien, wurde sofort eingezogen. Untersuchung ist eingeleitet.

Verfaillies, 30. Juli. Der Finanzminister, Herr von Goulard, machte um 4 Uhr Nachmittags der Nationalversammlung die Mittheilung, daß das Resultat der Subscription auf die neue Anleihe die Summe von 4 1/2 Milliarden ergebe, die Resultate einiger Zeichnungsstellen, welche noch nicht bekannt seien, ungerechnet. Nationalversammlung. Finanzminister Goulard legt einen Gesetzentwurf vor betreffend die Monopolisirung des Handels mit Zündhölzern. Die Versammlung beschließt Dringlichkeit und sofortige Berathung. Der Finanzminister berichtet sodann über das bereits gemeldete Zeichnungsergebnis und fügt hinzu: Das Vertrauen der europäischen Capitalisten ruhe auf der Redlichkeit, der Loyalität und unvergleichlichen Zahlungsfähigkeit Frankreichs. Die harte Lehre, welche letzteres erhalten habe, sei kein Zeichen seines Falles, sondern habe zur Buße seiner Fehler gebietet. Angesichts eines solchen Ereignisses fühle er das Bedürfniß zum Danke gegen Gott, welcher in einer Ernte voll Ueberfluß das kostbare Gnadenband erteilt habe. Trotz unserer Irrthümer und Unglücksfälle zweifelt die Welt nicht an uns, nicht an der von der Vorsehung uns vorbehaltenen Bestimmung. Zweifeln wir nicht an uns selbst! Seien wir einig, weise, geduldig.

Rom, 26. Juli. Die persönliche Stimmung Sr. Heiligkeit des Papstes gegen den König Don Amadeo ist eben so allgemein



bekannt, wie das Gegentheil Betreffs der Umgebung. Deshalb will Pius IX. auch nicht, wie seine vermeinten Freunde die Sünden der Väter an den Kindern heimgeleitet wissen bis ins dritte und vierte Glied: vielmehr hat er auf die Nachricht vom Attentate sofort dem Könige telegraphiren lassen; er freute sich über seine und der Königin wunderbare Errettung durch die göttliche Gnade und dankte dem Höchsten dafür. Pius IX. hat stets die Ueberzeugung festgehalten, der Katholicismus der spanischen Nation diesseits und jenseits des Oceans biete allein noch dem heiligen Stuhle Aussicht auf eine bessere Zukunft, und danach hat er auch stets seine persönlichen Beziehungen zu Don Amadeo geregelt, dessen Schritte, mit dem päpstlichen Hofe in gutem Vernehmen zu bleiben, stets ein wohlwollendes Entgegenkommen erfuhren. Der Papst beabsichtigte, einen seiner vier geistlichen Kammerherren zur Assistenz bei dem gefesteten in der spanischen Nationalkirche gefungenen Dank-Lectum abzuordnen; ein Widderrath ließ es aber nur zu einer nicht ostensiblen Theilnahme kommen.

**Rom, 28. Juli.** Der verhaftete Correspondent des „Univers“, Jacques, soll wichtige Aussagen über den Attentatsversuch gegen den König Amadeo gemacht haben. Es scheint in der That, als ob die Affonisten dem Anschläge nicht ferne stünden. Hier in Vaticane herrscht für dieselben jedoch kein günstiger Wind. Als die Erbkönigin Isabella jüngst die Vermittlung des Papstes nachsuchte, um Don Carlos zu bewegen, daß er seinen Ansprüchen auf den spanischen Thron zu Gunsten Alfonso's entsage, weigerte sich der Papst entschieden dies zu thun; gewiß ist, daß Don Carlos von mehreren Cardinälen pecuniär unterstützt wird. Das hinderte jedoch den Papst nicht, dem König Amadeo seinen Glückwunsch für seine glückliche Rettung durch den Cardinal Antonelli darbringen zu lassen. — Zwischen der französischen Gesandtschaft beim Vatican, und der Curie wird seit einiger Zeit eine gewisse Spannung bemerkt. Thiers soll nämlich in den Besitz von Schriftstücken gelangt sein, die darthun, daß man im Vatican mit der legitimistischen Partei Frankreichs offen zu Gunsten des Grafen Chambord gegen die Republik Thiers' conspirire; Thiers fühlte sich, nach diesen Angaben, besonders durch die Correspondenz eines dem Papste sehr nahe stehenden Cardinals tief verletzt, eine Correspondenz, die sich in nicht weniger als sympathischer Weise über Thiers äußerte und dessen bekannte Giltigkeit tief verletzt haben soll. Man bringt hiermit auch die schnelle Abreise des französischen Gesandten Bourgoing in Verbindung.

**Lissabon, 30. Juli.** Die Stadt ist in Folge von Gerüchten über eine Verschwörung und strenge Maßregeln der Regierung beunruhigt.

**Konstantinopel, 1. Aug.** Michat Pascha wurde an die Stelle Mahmuds zum Großvezier ernannt. Das ganze Cabinet wird umgestaltet. Die Namen der neuen Minister sind indeß noch nicht bekannt. Der Vicekönig von Aegypten machte dem Sultan 50,000 Martini-Henry-Gewehre zum Geschenk.

**Newyork, 30. Juli.** Das Petroleumdepot zu Hunterspoint, gegenüber Newyork, welches mit Del angefüllt war, ist durch Feuer zerstört worden. Der Verlust wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Die Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben des Senators Sumner, worin dieser die Candidatur Greeley's unterstützt.

— 31. Juli. Die Feuersbrunst in Hunters Point zerstörte 40,000 Faß Petroleum und 10 mit Petroleum geladene Schiffe. — Die heutige Arbeiter-Convention befürwortete die Präsidentschafts-Candidatur Grant's.

### Verschiedenes.

Die Kaninchenzucht will bei uns nicht recht Anklang finden. Der Schw. B. macht nun auf die kürzlich bei Herrn Rentmeister in Obermarchthal angekommenen, aus der Vöhlischen Züchtere in Milthausen, Elsaß, direkt bezogenen ächten französischen Kaninchen (2 prächtige Mutterthiere und 1 Rammler) aufmerksam. Ein einziger Blick genügt, um zu zeigen, daß man es mit ganz anderen Thieren als unsern Kiehlhasen zu thun hat. Von diesen unterscheiden sie sich durch ihre kolossale Größe (ohne Kopf 43 bis 44 Centimeter Körperlänge) ihr großes Gewicht (ca. 10 Pfd.), die 20—22 Centimeter langen herabhängenden Löffel und die graue Farbe des Felle. Es leuchtet ein; daß die rationale Zucht solcher französischen Kaninchen eine sehr lohnende sein muß und, daß bei allgemeiner Einführung dieses in England und Frankreich so beliebten Hausthieres jährlich viele Tausende, die seither für Fleisch, Bälge, Haare &c. in's Ausland gingen, dem Lande erhalten bleiben.

In Newyork hat dieser Tage eine Hochzeit stattgefunden, der eine eigenthümliche Liebesgeschichte vorberging. Ein Kaufmann in der Amity-Street daselbst, Namens Bischof, hatte eine reizende Tochter von 17 Jahren, Jda, und einen Clerc, Namens John Brown, 24 Jahre alt. Die jungen Leute liebten sich und den letzten Winter hielt Brown bei Jda's Vater um ihre Hand an. Der wohlhabende Kaufmann wies den Bewerber höhnisch ab und sagte dabei, da er wohl wußte, daß Brown kaum mehr als 200 Dukaten von seinem Gehalte erspart hatte, vor mehreren Zeugen: „Ich gebe Ihnen meine Tochter nur, wenn Sie im Stande sind, sie mit Gold aufzuwiegen.“ Brown griff diese Idee auf und verlangte diese Zusage schriftlich. In einer übermüthigen Laune und in der Ueberzeugung, daß der Clerc niemals so viel Gold zusammenbringen werde, wurde die schriftliche Zusicherung gegeben von Bischof und zwei Zeugen unterfertigt, und kaum hatte Brown sie in der Tasche, so reiste er nach Californien ab, um Goldgräber zu werden. Mehrere Monate lang erwarb er sehr wenig, aber er blieb in steter Correspondenz mit Jda, und versicherte dieser allen Ernstes, er werde nicht ruhen, bis er im Stande sei, sie mit Gold aufzuwiegen. Das Mädchen ließ sich insgeheim abwiegen und sendete ihm die Ziffer ihres Gewichtes. Das gleiche Gewicht in Gold hätte an 36,000 Dollars betragen. Klüglich machte Brown einen großen Goldfund zu dem Werthe von 20,000 Dollars und gewann einige Tage darauf 3000 Dollars im Spiele. Nachdem er von dem letzteren Betrage 2000 Doll. verloren, schwor er sich zu, nie wieder zu spielen, sondern arbeitete in den Goldminen. Als Jda's Vater erfuhr, daß Brown bereits eine ansehnliche Summe erworben habe, meinte er: „Hm! Ich halte mein Wort aber ich lasse keinen Dollar nach.“ — Nun begann das Mädchen, sich nur auf die notwendigste Nahrung zu beschränken, um ihr Gewicht herabzubringen. So gelang es ihr, ihrem Geliebten nach einiger Zeit zu melden, daß er schon 2000 Dollars weniger brauche. Darauf sendete Brown die zärtlichsten Bitten, diese Abmagerung ja nicht fortzusetzen, und endlich kam er plötzlich mit 40,000 Dollars in Newyork an. Das Mädchen wurde jetzt gegen Gold abgewogen und es stellte sich heraus, daß sie nur 30,000 schwer war. Zu diesem Gelde legte Bischof jetzt seinerseits 30,000 Dollars Aussteuer und die Glücklichen wurden vermählt. Die Firma heißt jetzt: „Bischof und Brown“ und sie führt das Schild: „Zum richtigen Gewicht“. Der Laden ist voll Kundschafft, welche die Neugier, das junge Paar zu sehen, hinführt.

**Hungersnoth in Persien.** Ein Korrespondent schreibt dem türkischen Missionsvereine aus Teheran, daß in dieser Stadt allein 106 Tausend Menschen durch Hunger umgekommen sind. Die Anzahl aller in Folge der Hungersnoth umgekommenen Menschen beträgt 3 Millionen. Die Beiträge aus den christlichen Ländern haben auf die Muselmänner Persiens einen großen Eindruck gemacht. Der Bewohner jüdischen Glaubens hat sich Sir Moses Montefiore großherzig angenommen.

Folgende hübsche Anekdote macht gegenwärtig die Runde durch die Blätter: In ein Telegraphenbureau bei Paris trat jüngst ein Herr und gab folgende Depesche auf, die als einfache nur zwanzig Worte zählen durfte: „Madame Duval, E-Strasse 15, Paris. Melde mit Schmerz Tod Oheim Vincent's. Komme rasch zur Eröffnung Testaments. Glaube, wir sind Erben. Durand.“ — Der Telegraphenbeamte zählte die Worte und fand deren zwei- und zwanzig. — „Es sind zwei Worte zu viel, Herr,“ bemerkte er dem Aufgeber. — „So,“ entgegnete dieser, „las das Telegramm durch und entschied dann: „Wohl, streichen Sie: mit Schmerz.“

**Klarer Beweis.** Assessor zur Kellnerin: „Johann Donath, der am vorigen Dienstag Schlägerei anfang, sagt, er sei total betrunken gewesen. Wie verhält sich dieses?“ — Kellnerin: „Ja, das ist wahr, er hat 18 Halbe Bier getrunken.“ — Assessor: „Können Sie behaupten, daß er nicht mehr wußte, was er that und mithin unzurechnungsfähig war?“ — Kellnerin: „Ja, das ist wahr, denn nachdem er schon bezahlt hatte, wollte er noch zwei Mal bezahlen, und sonst zahlt er oft in 4 Wochen gar nicht.“

**Aushilfe.** Chef: „Bevor ich Sie engagire, muß ich unter Anderem auch bemerken, daß mein Haus Punkt 10 Uhr geschlossen wird.“ — Junger Mann: „Das macht nix — wenn Ihr Haus nur recht frühzeitig wieder aufgemacht wird.“

**Titulomanie.** In Spanien geht heut' zu Tage die Sucht nach Titeln so weit, daß kürzlich eine junge Dame aus guter sehr achtbarer Familie die Gattin eines Räuoberhauptmanns wurde, nur um „Frau Hauptmännin“ genannt zu werden.

**Unmusikalisch.** „Ihr Sohn hat aber auch gar kein Talent zur Musik! Ich glaube, er könnte nicht einmal Drehorgel spielen!“

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Injerate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

N<sup>o</sup> 91.

Dienstag den 6. August

1872.

## Bekanntmachungen.

Schorndorf.

### Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung, ein vermisstes Kind betreffend, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Zugleich wird an Jedermann das Erfuchen gerichtet, alsbald hieher Anzeige zu machen, falls etwas von dem Aufenthalt des Kindes bekannt werden sollte, und bemerkt, daß das R. Preuß. Ministerium des Innern für die Ermittlung desselben eine Prämie von 300 Thalern ausgesetzt hat.

Den 5. August 1872.

Königl. Oberamt.

Alt. Krauß, A.-M.

### Bekanntmachung, betreffend das vermisste 4 1/2-jährige Kind Anna Böckler.

Am 24. Juni d. J. ist zu Treuen bei Loiz in Neu-Vorpommern die 4 1/2-jährige Tochter des Domänenpächters Böckler daselbst, Anna Böckler, verschwunden. Das Kind hatte kurz geschmittenes blondes Haar, blaue Augen und eine stark gebräunte Gesichtsfarbe. Besonders kenntlich ist dasselbe an einer unterhalb der linken Brustwarze befindlichen Schnitnarbe. Das Kind, welches hoch- und plattdeutsch spricht, trug ein rothbuntes schottisches Kleid, eine röthliche Schürze, einen braunen mit schwarzem Sammet garnirten Strohhut, weiße Strümpfe und schwarze Lederstiefel.

Die sorgfältigsten Recherchen am Orte des Verschwindens haben keine Spur von demselben ergeben, so daß es mindestens als höchst unwahrscheinlich angesehen werden muß, daß das Kind durch einen Zufall verunglückt ist. Es ist vielmehr der dringendste Verdacht entstanden, daß dasselbe in verbrecherischer Weise geraubt und daß dieser Raub von einer der vielen Zigeuner- und Landstreicher-Banden verübt worden ist, die als Hausirer resp. Gaukler von Dorf zu Dorf wandern und die größeren Städte sowie die Hauptverkehrswege meiden, häufig in den Wäldern oder im Getreide lagern und gewöhnlich in mit Blänen überzogenen und mit Banden eine förmlich organisirte Verbindung, indem sie an gewissen Central-Punkten, einsam belegenen Dörfern, die sie auf ihren Wanderungen berühren, durch Mittelspersonen von einander Nachricht erhalten.

Es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß das verschwundene Kind in die Gewalt einer solchen Bande gerathen ist und seitdem beständig aus den Händen der einen in die der andern befördert wird, um dadurch den Nachforschungen nach seinem Verbleib entzogen zu werden. Leider haben diese Nachforschungen auf eine sichere Spur noch nicht geführt. Es ist bisher gerichtlich nur festgestellt, daß an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten drei der vorbeschriebenen Banden ein Kind bei sich geführt haben, dessen Gesichtszüge eine große nach Angabe mehrerer Zeugen sogar sprechende Ähnlichkeit mit einer vorhandenen wohlgetroffenen photographischen Abbildung der Anna Böckler hatten, daß sie aber dieses in ihrer Gesellschaft gefundene Kind bei ihrer demnächst stattgefundenen Festnahme nicht mehr bei sich führten. Bei der ersten dieser Banden, die am 10. d. M. zu Swinemünde verhaftet ist, wurde jenes Kind gesehen, als dieselbe am 28. Juni auf der Zedheriner Fähre nach der Insel Usedom überfetzte. Bei der zweiten, die an demselben Tage in der Stadt Pöncne im Mendower Kreise verhaftet worden ist, war das Kind am 30. Juni, als sie Pöncne passirte, gesehen worden. Bei der dritten endlich hat man das Kind am 8. Juli in dem Dorfe Martin unweit Pöncne noch kurz vor der am dem Abend desselben Tages daselbst stattgefundenen Verhaftung derselben gesehen. Zwei zu dieser Bande gehörige Weibspersonen hatten bei ihrer polizeilichen Vernehmung angegeben, das Kind in einem nahe gelegenen Wald gebracht und dort erwürgt zu haben. Vor Gericht haben sie jedoch diese Angaben widerrufen, und die stattgefundenen Ermittlungen haben auch keine Umstände ergeben, die für die Richtigkeit jener Angaben sprächen. Vielmehr erscheint es bei Weitem wahrscheinlicher, daß es dieser Bande, welche am Tage ihrer Verhaftung von einem Gendarm verfolgt ward, gelungen sein wird, sich vor ihrer Ergreifung des Kindes zu entledigen und dasselbe in die Hände einer anderen Bande zu befördern. Auf welche Weise dies geschehen ist, hat bisher noch nicht aufgeklärt werden können.

Die Mitglieder der erwähnten drei Banden, welche hartnäckig läugnen, überhaupt ein fremdes Kind bei sich gehabt zu haben, sind in gerichtliche Haft genommen und es wird gegen dieselben beim hiesigen Gericht die Untersuchung wegen Menschenraubes resp. wegen Begünstigung dieses Verbrechens geführt. Zu einem befriedigenden Ergebnisse kann die Untersuchung jedoch nur führen, wenn es gelingt, das Böckler'sche Kind wieder aufzufinden. Die bisherigen Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes haben aber leider bisher nur so viel ergeben, daß dasselbe wahrscheinlich von der hiesigen Gegend allmählich weiter entfernt worden ist. Das Interesse der Untersuchung verbietet es zur Zeit, nähere hierauf bezügliche Nachrichten mitzutheilen.

Da das Kind anscheinend aus den Händen der einen Bande in die der anderen übergeht, so kann nur ein rasches und entschlossenes Handeln bei Ergreifung einer solchen Bande, in deren Händen das Kind vermuthet werden darf, zu dem erwünschten Ziele führen. Leider scheinen die Schulbigen ihrer Entkommen nicht selten der unter der Landbevölkerung grassirenden abergläubischen Furcht vor Zigeunern zu verdanken, und wird dadurch den Behörden ihre Aufgabe in hohem Grade erschwert.

Der einheitlichen Leitung der Recherchen stellen sich aber dadurch große Schwierigkeiten entgegen, daß aus den verschiedensten Gegenden häufig die Nachricht eingeht, daß das Kind in den Händen dieser oder jener Bande resp. einzelner Landstreicher gesehen worden sei, ohne daß ein weiterer Bericht über die näheren Umstände sowie darüber erstattet wird, ob und mit welchem Erfolge die Nachforschungen betrieben werden. Es ist sogar nicht selten der Fall, daß man das Kind an einem und demselben Tage an weit von einander entfernten Orten gesehen haben will. Es wird daher ein Jeder, der eine Spur von dem Verbleib des Kindes entdeckt vor seinen Wahrnehmungen Kenntniß zu geben, um darüber Gewißheit zu erlangen, und sofort der nächsten Polizeibehörde Privat anzuweisen, die ihnen von den Behörden aber und insbesondere diejenigen der kleineren Städte und Dörfer ersuchen wir dringend, sich der Recherchen nach dem Verbleib des Kindes mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften zu unterziehen. Falls dabei die Feststellung der Identität des Kindes in Frage kommen sollte, so wolle man nicht unberücksichtigt lassen, daß wahrscheinlich in Folge der Verwahrlosung, welcher das Kind